

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

**Band:** 44 (1968-1969)

**Heft:** 12

**Rubrik:** Aus der Luft gegriffen

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.05.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Auf dem Truppenübungsplatz Sonthofen im Allgäu findet am 20./21. September der Patrouillenwettkampf 1969 der *Vereinigung Europäischer Unteroffiziere der Reserve (AESOR)* statt, an den auch der SUOV 10

Patrouillen delegiert. Für einen ersten technischen Kurs und eine Ausscheidung hat der SUOV am 5. Juli aus allen Sektionen und Unterverbänden 28 Patrouillen nach Brugg aufgeboden. Auf Grund dieses Testes wurden für Sonthofen folgende 10 Mannschaften und zwei Reservepatrouillen bestimmt, die auf 6. September zu einem weiteren Trainingskurs auf dem Waffenplatz Brugg aufgeboden werden. adr.

Rang	Pat.-Nr.	Patr.-Führer	Kantonalverband	Sektion	Punkte
1	23	Adj Uof De Podesta Edy	Luzern	Luzern	351 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
2	24	Adj Uof Stucki Hans	Zentralschweiz	Nidwalden	351
3	14	Adj Uof Lampart Heinr.	Luzern	Sursee	326 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
4	20	Wm Lüthi Fritz	Bern	Huttwil	326
5	2	Four Gloor Peter	St. Gallen-Appenzell	Teufen	323 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
6	12	Fw Moll Rudolf	Aargau	Suhrental	316 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
7	8	Four Widmer Alfons	Aargau	Siggenthal	313
8	5	sgt Sahli Pierre	Bern	Bienne	311 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
9	11	Adj Uof Baur Guido	Aargau	Freiamt	306 <sup>1</sup> / <sub>3</sub>
10	17	Wm Locher Leo	Solothurn	Bucheggberg/ Grenchen	305 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>

Als Reservepatrouillen wurden die zwei nächstklassierten selektioniert:

11	13	Adj Uof Trachsel Fritz	Bern	Bern	295 <sup>2</sup> / <sub>3</sub>
12	4	Wm Hämmig Gustav	Zürich-Schaffhausen	Zürich UOG	282



### Die Wettkampfbedingungen

(Auszug aus dem Reglement)

Jede Mannschaft erhält ein Fahrzeug mit Fahrer. Der Fahrer hat Anweisung, nur nach Kommando der Gruppe zu fahren. Er hat Befehl, keinerlei Auskünfte zu erteilen.

1. Fahrt nach Kempten in 3 bis 4 Marschsäulen nach Karte 1:50 000; Karte wird gestellt. Es handelt sich um die NATO-Karte bzw. internationale Schiesskarte. Für diese Fahrt werden Fotos ausgegeben mit markanten Objekten an der Strasse (z. B. Brunnen, Kirchen). Diese sind in die Karte einzutragen und die Koordinaten zu bestimmen.

2. In Kempten schießen auf 10er-Ringscheibe aus 150 m Entfernung, liegend-aufgelegt, mit eingeschossenen Gewehren: 3 Schuss Probe und 7 Schuss zur Wertung. Hier Einzel- und Gruppenwertung.

3. Fahrt nach Luftbild 1:25 000 durch Kemptener Wald zur nächsten Station. Ein bestimmter Punkt muss angefahren werden. (Empfehlung: starke Vergrößerungslupe mitbringen.)

4. Entfernungsschätzen, drei verschiedene Entfernungen.

5. Schiessen mit Panzerfaust auf Panzer, vorher genaue Instruktion der Panzerfaust.

6. Handgranaten-Zielwurf, 3 Würfe. Geworfen wird aus einem Graben in einen Graben. Entfernung etwa 15 bis 25 m (geländebedingt). Mittagessen aus der Feldküche.

7. Marschskizze zum Gründensee. An drei Punkten muss die Legende in eine leere Karte eingezeichnet werden, z. B. Busch, Kilometerstein, trigonometrischer Punkt oder ähnliches.

8. Schlauchbootfahrt Gründensee.

9. Geländeorientierungsfahrt über Unterjoch nach Oberjoch-Hindelang.



10. Fahrt mit Sessellift zur Hornalp (1222 m ü. M.). Marsch in gleicher Höhe, abfallend zur Heeresunteroffiziersschule, zurück zum Ziel. Marschstrecke etwa 6 km, Zeitwertung. Einlaufen ins Ziel.

Die Auswertung erfolgt nach Punktsystem. Jede Mannschaft hat die Möglichkeit, sofort nach jeder Disziplin ihre erzielten Punkte zu erfahren. Damit sind Reklamationen weitgehend ausgeschaltet.

Aus diesen abgeänderten Wettkampfbestimmungen geht hervor, dass das Ballonschiessen sowie das Kartenzeichnen nach Panoramabild und Kompass einordnen weggelassen. Dagegen kommt ein Schiessen mit der Panzerfaust als neue Disziplin hinzu. Im weiteren wird festgehalten, dass zur Marschrüstung lediglich ein zur Verfügung gestelltes Gewehr gehört und weder Helm noch Tornister getragen werden.



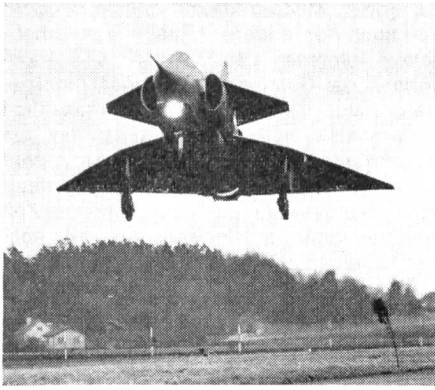
### Aus der Luft gegriffen

#### Internationale Luftfahrtschau in Le Bourget

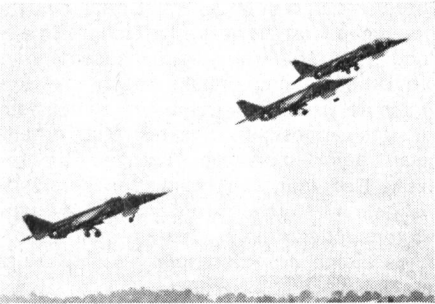
Zu Tausenden pilgerten die Flugbegeisterten nach Le Bourget, dem Flughafen ausserhalb von Paris. Wieder einmal war Le Bourget zum Mekka der Flieger geworden. In zahlreichen Hallen und Pavillons zeigte die Luftfahrtindustrie aus aller Welt ihre Erzeugnisse, und auf dem Vorgelände standen die ausgestellten Flugzeuge dichtgedrängt nebeneinander.

Für diesmal bildeten — trotz zahlreich vertretenem militärischem Fluggerät — eindeutig zwei Verkehrsflugzeuge den Mittelpunkt der ganzen Schau: Die Concorde, das erste Überschall-Verkehrsflugzeug, und die Boeing 747, der erste Jumbo-Jet. Sie setzen dem Luftverkehr der nächsten Dekade entscheidende, neue Akzente. Die Concorde in der Geschwindigkeit und die Boeing 747 im Transportvolumen. Mit rund 130 Passagieren an Bord legt die Concorde die Strecke London—New York mit mehr als doppelter Schallgeschwindigkeit in dreieinviertel Stunden zurück. Die B-747 fliegt mit der Geschwindigkeit heutiger Strahlflugzeuge, kann dafür aber bis zu 490(!) Passagiere aufnehmen.

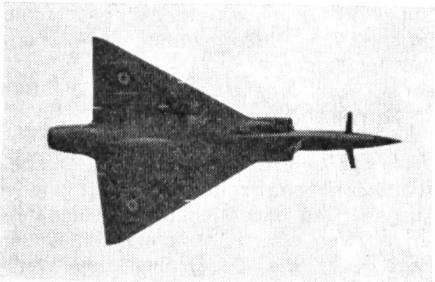
Doch nun zum militärischen Flugmaterial. Erstmals wurde das anglo-französische



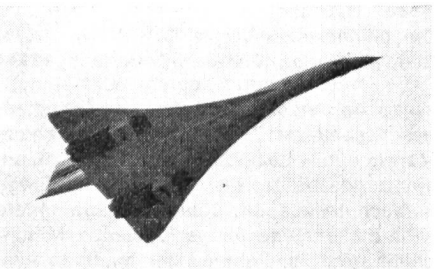
Die Saab 37 Viggen im Landeanflug



Start der drei Jaguar-Prototypen

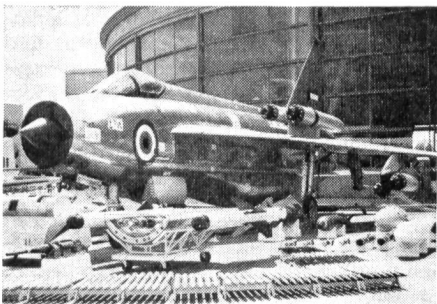


Die Mirage Milan mit den zusätzlichen Vorflügeln



Die Hauptattraktion der ganzen Schau:  
Die Concorde

Der Überschall-Jäger Lightning mit einer typischen  
Erdkampf-Zuladung



Das Raumschiff Apollo 8

Muster Sepecat Jaguar im Flug und in der statischen Ausstellung gezeigt. Die Herstellerwerke BAC und Breguet hatten alle vorhandenen vier Prototypen nach Le Bourget entsandt. Der Jaguar wird als Einsitzer zur Erdkampfunterstützung und in zweiseitiger Version als Fortgeschrittenen-Trainer und Aufklärer eingesetzt werden. Seine Spitzengeschwindigkeit liegt bei Mach 1,7. Eine erste Serie von 400 Einheiten für die französischen Luftstreitkräfte, Marinefliegerei und die britische RAF wurde bereits in Auftrag gegeben. Das schwedische Kampfflugzeug Saab 37 Viggen wurde ebenfalls zum erstenmal in Le Bourget gezeigt. Dieses, durch seine Form etwas fremd wirkende Muster, verblüffte die Zuschauer durch seine STOL-Eigenschaften. Dank der im Rumpheck eingebauten Schub-Umkehrvorrichtung (ähnlich wie bei Verkehrsflugzeugen) genügt für die Viggen eine Landestrecke von rund 500 Metern. Als Antrieb für die Viggen wird in Schweden ein Aggregat von Pratt & Whitney in Lizenz hergestellt und mit einer Eigenentwicklung eines Nachbrenners ausgerüstet. Die maximale Schubleistung dieser Kombination liegt bei 12 000 kp. Spitzengeschwindigkeit der Viggen: um Mach 2. Die schwedische Luftwaffe hat bislang 175 Einheiten bestellt.

Unter der Bezeichnung Mirage Milan führte Dassault eine abgeänderte Mirage 5 vor. Zur Verringerung der Anfluggeschwindigkeit um etwa 35 km/h wurden in der Rumpfnase zwei kleine Vorflügel von etwa 80 cm Länge ausgeschwenkt. Die Idee zu dieser Entwicklung wurde in Windkanalversuchen im Flugzeugwerk Emmen entwickelt und soll patentiert werden. Ein weiterer Vertreter der Mirage-Familie, die Mirage G, das erste europäische Flugzeug mit variabler Flügelgeometrie, war wieder zu sehen. Die Flügelpfeilung kann von 20 Grad bis 70 Grad variiert werden. Im Auftrag der französischen Regierung arbeitet Dassault gegenwärtig an zwei grösseren Prototypen Mirage G 4. Die von den beiden Firmen Dornier und Breguet kürzlich angekündigte Entwicklung eines Trainingsflugzeuges Alpha Jet für die nächste Dekade war bereits in Form einer naturgetreuen Attrappe zu sehen. Im statischen Park zeigte BAC (British Aircraft

Corporation) den Überschalljäger Lightning mit einer Erdkampf-Ausrüstung. Neben den Aussenlasten unter den Tragflächen waren zusätzlich auf jedem Flügel noch je eine Waffenstation mit zwei Raketenwerfern angebracht.

Die Raumfahrt gewinnt in Le Bourget ständig an Bedeutung. Die USA widmeten der bemannten Raumfahrt einen Spezialpavillon unter dem Motto «Countdown Apollo». Das Raumschiff Apollo 8, mit dem Borman und seine beiden Kameraden erstmals den Mond umflogen, verlieh der Ausstellung eine zusätzliche Aktualität. Vor der Galerie ihrer sämtlichen Kosmonauten hatten die Russen im Sektor Raumfahrt eine Anzahl unbemannter Satelliten und Raumsonden ausgestellt.

Traditionsgemäss wurde die Ausstellung in Le Bourget mit einem Riesen-Flugmeeting abgeschlossen, bei dem die Mehrzahl der ausgestellten Flugzeuge auch im Flug zu sehen waren. PhiHa

\*

### Die Fusion

der beiden deutschen Firmen Messerschmitt-Bölkow GmbH und Hamburger Flugzeugbau GmbH ist perfekt. Mit 19 400 Angestellten bildet das neue Unternehmen Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH das grösste Werk der deutschen Luftfahrtindustrie. PhiHa

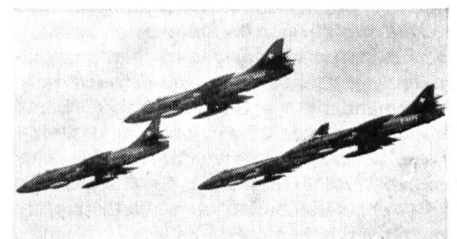
\*

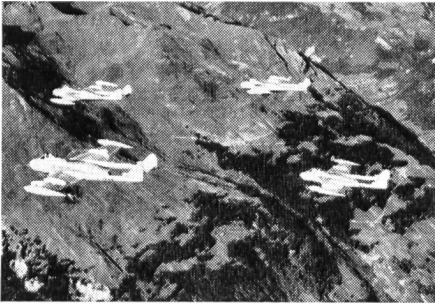
### Eindrucksvolle 13. Meisterschaft unserer Flugwaffe

Am Freitag, 27. und Samstag, 28. Juni, fanden auf dem Fliegerwaffenplatz Dübendorf und von dort aus in weiteren Teilen unseres schweizerischen Lufttraumes zum dreizehnten Mal die Meisterschaften unserer Flugwaffe statt, die insbesondere über den ganzen Freitag von gutem Wetter begünstigt waren. Diese freiwilligen, ausserdienstlichen Wettkämpfe unserer Militärpiloten wurden — wie in den vorangegangenen Jahren — wiederum durch die Avia/Flieger, Gesellschaft der Offiziere der Fliegertruppen, Sektion Zürich, organisiert, wobei etwa 160 aktive Teilnehmer und ebensoviele Funktionäre an dieser fliegerischen Veranstaltung teilnahmen. Das diesjährige, umfangreiche und schwierige Wettkampfprogramm umfasste folgende Punkte:

1. **Wettkampfprogramm für die Frontstaffeln**  
Zehnkampfmeisterschaft, bestehend aus fünf fliegerischen und fünf Bodendisziplinen. Ferner drei sogenannte Spezialmeisterschaften zur Ermittlung des besten Erdkämpfers, Luftkämpfers und Fotoaufklärers.

Hunter-Doppelpatrouille





Venom-Doppelpatrouille der Schweizer Flugwaffe über dem Voralpengebiet

## 2. Wettkampfprogramm für Leichtfliegerstaffeln

Diese bestanden aus je zwei fliegerischen Disziplinen für Helikopter- und Flächenflugzeug-Piloten und vier Bodendisziplinen, ähnlich wie für die Frontpiloten.

## 3. Wettkampfprogramm der Flugplatzabteilungen

Die Flieger-Bodentruppen bestritten ein eigenes Programm, das jedoch nicht minder anspruchsvoll für die Wettkämpfer war.

Die Zehnkampfmeisterschaften für Frontstaffeln wurden mit Mirage-, Hunter- und Venom-Doppelpatrouillen — in Patrouillen aufgeteilt — ausgetragen. Dabei handelte es sich um eine Sichtaufklärung im Raume Yverdon; ferner hatte eine Patrouille den Auftrag, mit Bordkanonen ein bewegliches Ziel (Schleppboot, welches mit 50 bis 60 km/h fährt) im Neuenburgersee, die andere Patrouille ein festes Ziel im Raume von Rothenthurm, zu beschossen, wobei bei beiden Zielen die Treffer gewertet wurden. Beim Rückflug nach Dübendorf hatten diese Patrouillen den Auftrag, im Raume Wildberg (ob dem Tösstal) ein Bomben-/Raketenschüssen auf markierte Bodenziele durchzuführen. Luftkämpfe zwischen Mirage- und Hunter-Jagdflugzeugen spielten sich über der Zentral- und Ostschweiz ab. In der Disziplin «Akrobatik» unterschied man bei den Piloten sogenannte «Asse» und «Köner». Erstere erflogen ihr Kunstflugprogramm über dem Fliegerwaffenplatz von Dübendorf, die «Köner» dagegen über dem thurgauischen Flugplatz Lommis. Die Wettkämpfe der Leichtfliegerstaffeln, die bereits zum vierten Male stattfanden, waren in Hubschrauber- und Flächenflugzeugpiloten-Konkurrenzen aufgeteilt. Die Hubschrauberpiloten hatten einen Navigationsflug zu absolvieren mit Aussenlasten und Lastflügen mit unhandlichen Gegenständen beladen.

Der Navigationsflug erfolgte im Raum Thurtal, die Lastenflüge über dem Flugplatz Dübendorf.

Die taktischen Prüfungen waren seit jeher an den Flugwaffen-Meisterschaften nicht leicht zu knackende Nüsse. Der Berichtserstatter möchte dabei nur erwähnen, dass an der diesjährigen 13. Auflage dieser Meisterschaft die *navigations-geographischen Kenntnisse* (Grenzraum von Aare-Rheinmündung bis Silvrettamassiv, N und S der Grenze je 25 km breit) und *Kenntnisse der Artillerie fremder Staaten* plus Fragen über Fliegertaktik für Einsätze im Erd- und Luftkampf den Wettkämpfern einiges abverlangten.

Auch Flieger-Geographie fehlte an dieser Meisterschaft nicht. In dieser Sparte mussten sich die Piloten über ihre Grundkenntnisse des Raumes München—Augsburg—Ulm—Donaulauf—Donaueschingen—Wutachtal—Waldshut—Bodensee—deutsch-österreichische Grenze bis München ausweisen. Allerdings hatten die Prüflinge für diese Aufgaben ihre Vorbereitungen nur aus der «Vogelperspektive» (Augen/Karten-tisch) machen können, d. h. selbstverständlich ohne Grenzverletzungen!

Im Schiessstand Siegenhof — nordöstlich des Fliegerwaffenplatzes Dübendorf gelegen — wurde das *Pistolenschieszen* durchgeführt, wobei auf 50 m Distanz und 20 Schüssen in bestimmten Intervallen im Schnellfeuer geschossen wurde.

Die *technischen Kenntnisse* gelangten wieder einmal mehr zur Prüfung, um den Piloten über das Wissen «seines Flugzeuges» unter die Lupe zu nehmen. Vor allem wurden dabei die Fragen über die verschiedensten Waffensysteme, allgemeine technische Belange, über Bedienung des Fluggerätes und Behebung von technischen Störungen eingehend behandelt.

An dem obligaten, d. h. sich bei jeder Flugwaffen-Meisterschaft wiederholenden, *Nachtorientierungslauf* konnten unsere Militärpiloten den Beweis erbringen, dass man auch am Boden mit Karte und Kompass kartentechnische und natürlich auch andere Probleme zu überwinden, fähig ist. Dabei ging es um rasches Erfassen der Geländebeziehungen anhand der Karte, raschem Entschluss zu einer punktebringenden Route sowie das Erbringen der physischen Leistungsfähigkeit für diesen etwa einstündigen Geländelauf vom Freitagabend in der weiteren Umgebung von Dübendorf.

Auch diese — wie eingangs angeführt — in der 13. Auflage durchgeführte Meisterschaft unserer Berufs- und Militärpiloten hat deren Können in den wichtigen Sparten des kriegsmässigen Einsatzes wiederum überzeugend unter Beweis gestellt.

Überdies wird in den Flieger-Wiederholungskursen, in den Trainingskursen und im individuellen Training bei der Ausführung der fliegerischen Pflichtprogramme das Kriegsgenügen der Flugzeugbesatzungen dauernd überprüft.

Ziel und Zweck der freien Konkurrenz — d. h. der alljährlich wiederkehrenden Meisterschaft der Flugwaffe — ist vor allem die Förderung des Teamgeistes und der Leistungen innerhalb der Fliegertruppe sowie der Ansporn zu ausserdienstlicher Weiterbildung. Heinrich Horber

## Literatur

Dietmar Schössler

### Der organisierte Soldat

Verlagsgesellschaft «Die Reserve», Bonn, 1968

Auf den 1. August 1966 hat der Verteidigungsminister der Bundesrepublik Deutschland einen Erlass herausgegeben, der nicht nur für die deutschen Streitkräfte einen fast sensationellen Bruch mit der

bisherigen Militärtradition vollzog, sondern der auch für andere Armeen von erheblichem Interesse ist: Es wurde den Angehörigen der Bundeswehr grundsätzlich gestattet, sich als Soldaten gewerkschaftlich zu organisieren. Dieser Schritt, der ein interessantes Licht auf die geistig-politische Entwicklung wirft, welche die deutsche Bundeswehr in der jüngsten Zeit durchgemacht hat, findet in der vorliegenden Untersuchung Schösslers eine soziologische Begründung. Das Thema der Arbeit ist die Berufsproblematik und die Interessenäusserung der Soldaten in der modernen Industriegesellschaft. Sie zeigt das Verhältnis von Militär- und Arbeiterbewegung, schildert die soziologischen Eigenheiten der Berufsstellung des Soldaten und ihre Konflikte mit der soldatischen Forderung und setzt sich mit dem Zusammengehen von gewerkschaftlicher Betätigung und Militärprofession auseinander. Die Untersuchung enthält beachtenswerte Elemente zur Klärung eines Problems, dem für uns angesichts unserer Milizverhältnisse glücklicherweise fast nur theoretische Bedeutung zukommt. Das Verständnis des mit Fachausdrücken und Fremdwörtern überladenen Textes stellt allerdings einige Anforderungen. Kurz

## Feldgrau

Zeitschrift für neuzeitliche Wehrgeschichte, Organisation, Uniformierung, Bewaffung und Ausrüstung

Verlag «Die Ordens-Sammlung», D-1 Berlin 12, Wielandstrasse 16

Diese nun bereits im 17. Jahrgang erscheinende Zweimonatszeitschrift bringt in jeder Ausgabe und geschrieben von kompetenten Autoren eine Fülle interessanter Beiträge über die Geschichte des Wehrwesens.

Rudolf H. Brandt

### Die Militärpolitik der NPD

Seewald Verlag, Stuttgart-Degerloch, 1969

Diese in der Schriftenreihe der Studiengesellschaft für Zeitprobleme erschienene Monographie bezieht sich sehr betont auf ein bundesdeutsches Problem: die Frage nämlich, wie sehr die rechtsgerichtete NPD mit der von ihr verfochtenen Militärpolitik noch im Rahmen der heutigen Realitäten bleibt. Der Verfasser untersucht anhand der bisherigen Verlautbarungen der neuen Partei, insbesondere der mündlichen Äusserungen ihrer Exponenten, wie weit ihr militärisches Bekenntnis — von einem festgefühten Programm kann kaum gesprochen werden — Aussicht auf praktische Realisierung hat und wie weit darin lediglich Wunschträume und parteitaktische Elemente zu sehen sind. Brandt geht mit seinen Widersachern sehr streng ins Gericht und weist ihnen auf Schritt und Tritt Widersprüche und Unklarheiten nach. Seine Untersuchung hat für uns vor allem grundsätzliche Bedeutung, da sie politische Entwicklungen und Methoden aufdeckt, die uns, auch wenn sie uns nicht unmittelbar berühren, doch nicht gleichgültig lassen können. Kurz